

Vudash Hexenwahn – Die Gilde von Zyan

© Andrè M. Pietroschek, alle Rechte vorbehalten

Mein „Appetithappen“ für das Modul „Thief Prelude“ geschaffen von TSP unter Verwendung von Biowares ® & ©Neverwinter Nights. Das Verwenden der Screenshots mit dem Verweis © Bioware & die entsprechenden KünstlerInnen.



Namensänderungen entstehen durch die Rechtschreibkorrektur.

Jede Ähnlichkeit mit Personen oder Institutionen des realen Lebens ist wirklich zufällig und nicht beabsichtigt. Dies ist eine Phantasie D&D Kurzgeschichte, keine Gesellschaftskritik oder Hetzschrift. Liebe LeserInnen, wir begeben uns hier auf die nächtliche Seite der Vorstellungskraft.

Das Thema ist eine kleine Diebesgilde in einer Welt, in der Zauberei funktioniert, es Untote und Wunder gibt. Eine Welt in der Druiden mit Natur und Tieren Magie wirken und in der das Böse nicht weniger greifbar oder kompetent ist, als in der Realität.

Vudash war ein Halbork von 21 Sommern. Wie alle seiner Art, hatte er unter dem Stigma seiner Abstammung zu leiden. Er galt schon als entstellter und krimineller Psychopath während man ihn aus dem Bauch seiner Mutter zog. Orks sind in dieser Welt sadistische und wilde Schlächter, die ihre Monstrosität zelebrieren. Vudash hatte dem jedoch etwas hinzuzufügen: Er hatte ein gesundes Selbstbewusstsein, einen klaren Verstand und ein gewisses Talent für die andere Seite des Gesetzes. Halborks wie Vudash verdankte es die Stadtwache, dass Arbeitslosigkeit für die WächterInnen niemals ein Thema wurde.

Vudash hatte seinen Spaß an Sex, Drogen und kleineren kriminellen Aktivitäten seit Jahren kultiviert und war gerade auf der Reise, die Früchte dieser Investition einzuholen. Die Diebesgilde von Zyan hatte ihn aufgenommen. Aus dem Elend einer grimmig tolerierten Stammesgemeinschaft ausbrechend und sich dem steten Rassismus entgegenstellend, wann immer er nicht auf der Flucht vor dem Gesetz zu sein hatte. Vudash war sehr gespannt auf die Gilde. Er hatte schnell gemerkt, dass auf jedes gesprochene Wort in seiner Zunft auch ein Wort zwischen den Zeilen kam und mindestens noch eines, das niemals ausgesprochen werden sollte.

Vudash war jedoch nicht ganz nackt aufgebrochen. Er hatte sich eine verbesserte Fellrüstung besorgt und einen ausbalancierten Dolch eingesteckt. Seine Gewandtheit und seine Übung mit kurzen Klingen würden so manchen Wegelagerer zum strategischen Rückzug motivieren. Bei dem Gedanken, einem verdreckten Menschen genüsslich das Gesicht zu zerschneiden konnte er sich ein wahrhaft orkisches Lächeln allerdings nicht ganz verkneifen. Vudash war sich allerdings bewusst, dass die wahre Bedrohung nicht durch Kriminelle kam. Sein Stamm hatte ihn nicht grundlos auf den Namen Hexenwahn getauft. Vudash war zwar kein Zauberer, doch hatte er ein erstaunliches Talent, instinktiv die Handhabung magischer Artefakte zu verstehen.

Er konnte Zauber von Schriftrollen aktivieren und war durchaus in der Lage, einen einfachen Zauberstab einzusetzen, wie es kein Hexer besser machen könnte. Entsprechend hatte er seine *Karriere als Hexenjäger* gestartet.

Vudash fand, dass passte einfach besser, als die ebenfalls zutreffende Bezeichnung dafür, dass er in die Logen und Häuser von Zauberern einbrach und deren Artefakte stahl. Manchmal wurde er dabei auch erwischt und ein Schnitt durch fremde Kehle ist besser, als selbst den Stahl der Wache schmecken zu müssen. Vudash hatte das Temperament und die Muskulatur eines Halborks, doch einem echten Krieger würde er sich nur zum Kampf stellen, wenn es keine andere Option mehr gab. Vudash war talentiert, doch noch nicht sehr erfahren.

Es hatte ihn einige Wochen der Wanderschaft gekostet, doch an einem recht klaren Abend hatte Vudash Hexenwahn die Außenbezirke von Zyan erreicht. Vudash hatte die Augen nach einem Gasthof offengehalten. Er war erschöpft und da waren die Gedanken an Gerstensaft und Weibsbilder eher Wegweiser ins Reich der Träume.

Die erste Nacht in Zyan sollte für Vudash Hexenwahn voll erholsamen Schlaf auf einer schmalen Pritsche werden. Halborks bekamen wohl aus Prinzip nie Zimmer mit echten und dazu auch passend großen Betten.

Noch vor dem Hahn wachte Vudash auf. Seine Ohren hatten das leichte Scheppern von Holz vernommen. Es gab Frühstück und er hatte noch einige Stücke Silber übrig. Vudash schaufelte seinen Haferbrei mit Obststücken zwischen den kleinen Eckzähnen hinein und grunzte zufrieden. Rülpsen und Furzen hatte er zu unterdrücken gelernt, wenn er in Gesellschaft war. Menschen und Elfen schienen dadurch in ihren Vorurteilen nur noch bestärkt zu werden. Selbiges konnte er über das Jucken zwischen den Beinen sagen. Frauen mochten den Anblick auch nicht unbedingt. Und wenn er schon in den Zuber stieg, dann doch nicht um alleine zu baden.

Vudash wusste, wo er sich einzufinden hatte und war noch eingeschüchtert genug, innerhalb der Stadtmauern Zyans nichts zu stibitzen bevor er Kontakt mit der Gilde hatte. Er war ja schon auf dem Weg und setzte sich gerade in eine Gasse ab. Ein verdeckter Kellereinstieg sollte wohl leicht zu finden sein. Der Halbork hatte heute die Tugend der Geduld auf seiner Seite. Er hatte nicht nur das Glück, unbeobachtet zu sein. Nein, die primitiven Stufen zum Keller und die Tür waren mit einigen simplen Fallen gesichert. Für Schurken war klar, dass es für die Einen eine tödliche Überraschung und für seinesgleichen neue Ausrüstung bedeutete. In Zyan schien es also einen Hauch von Großmut zu geben. Aus Sicht eines Halborks, hätte er doch für diese Fallen eine Woche lang Kisten schleppen oder Ratten fangen müssen. Vudash knackte mühelos das Schloss und öffnete behutsam die Tür. (Hier beginnt das Modul „Thief Prelude“ an sich).

Vudash hatte die Tür noch nicht ganz wieder verschlossen, da wurde er von Seppi begrüßt. Seppi war ein Halbling mit einem gewissen Charme. Vudash stellte sich kurz vor und wurde äußerst freundlich in Zyan und der Gilde willkommen geheißen. Seppi machte ihn mit den erlaubten Räumlichkeiten vertraut und klärte ihn über wichtige Schritte und Regeln auf. Der Halbling wirkte zwar viel zu freundlich für die finstere Lederkleidung, die er trug, doch Vudash ahnte, dass man das Auge nicht nur mit Fallen täuschen kann. Als Halbork hatte er fast nie Kontakt mit Halblingen und soviel er wusste, wurden Sie von reinblütigen Orks sehr gerne gefoltert und verspeist. Seppi schien also zumindest kein kompletter Feigling zu sein. Für jemanden, der Vudash gerade bis zum Bauchnabel reichte, schien ihm das damals bemerkenswert.

Vudash und Seppi verbrachten zunächst einige Zeit damit, sich praktisch zu beschnüffeln. Halbling und Hexenwahn verglichen Ihre Talente und stellten sich mit allen bekannten Kniffen gegenseitig auf die Probe. Vudash hatte echtes Talent, denn für viele junge Schurken hatten solche Späße schon mit Verkrüppelung und Tod geendet. Eine Säuresprühfalle entschärfen während man kaspert? Das kann nicht jeder wahrlich von sich behaupten.

Wenn Schurken und Schurkinnen nicht so massiv allergisch gegen Bekanntheit und Zuschauer wären, so könnten die Barden darüber singen, wie das Streitgespräch über den Unterschied zwischen einem Halbork Dolch und einem Halbling Kurzschwert verlief.

Seppi hatte Vudash auch mit Krüppelbein bekannt gemacht. Krüppelbein war ein Zwerg der Gilde. Bis vor wenigen Monden war der Zwerg noch selbst aktiv gewesen, doch bei seinem letzten Einsatz ging etwas schief. Er wurde so schwer verletzt, dass sein Bein nicht mehr ganz zu retten war. Jetzt war er gezwungen, sich hier als Händler für Waffen und Rüstungen zu verdingen.

Da Vudash nicht über genug Gold verfügte, blieb es für Ihn vorerst nur eine Information. Doch Seppi hatte auch hier einen Tipp für Ihn. Seppi deutete auf drei Truhen im Raum und sagte:

„Die sind zum Üben bestimmt. Wenn Du es schaffst, sie zu öffnen, gehört Dir der Inhalt. Sollte Dir dabei allerdings etwas zustoßen, so sehen wir Dir einfach beim Verrecken zu. Du bist einer von uns, doch Inkompetenz können wir uns in unseren Rängen wirklich nicht leisten. Überlege es Dir, niemanden hier schert, ob Du dich traust oder ob Du es schaffst. Willst Du einige Beutestücke, riskiere Dein Leben dafür.“

Vudash hatte die Worte eiskalt vernommen und kalkulierte schon. An der ersten Truhe konnte er schon auf Distanz eine besonders tückische Falle spüren. Das war die Energie, die Hexen in ihrer Aura hatten! Das war unweltliches Böses. Für die Schlösser selbst würde sein Können wohl reichen.

Vudash erschien es, als wenn seine verborgensten Ängste ihn beim Ringen mit der Hexenfalle zu meucheln gedachten. Diese Falle war gefährlich. Beim geringsten Fehler würde ihm jede Kraft entzogen. Seine Muskeln würden schwächer während das Leben förmlich aus ihm rausgesogen würde. Normalerweise, so dachte sich Vudash, geschah so was, wenn eine Hexe einem mit dem bösen Blick bedachte. Dieser Blick war aber mehr als nur die Augen der Sterblichen.

Eine mächtige Hexe würde durch ein Zauberglas blicken und aus der sicheren Entfernung diesen üblen Bann wirken. Vudash konzentrierte sich darauf, den Auslöser der Falle zu sabotieren.

Die dunkle Nacht der Seele hatte er einst mal gehört. Vudash wusste nicht, was damit gemeint war. Seine eigene Vorstellungskraft tat sich aber als bedrohliches Schreckgespenst vor ihm auf. Er hatte die erste Falle umgangen und hörte gerade das entscheidende leichte Klicken des Schlosses. Er zog sein Werkzeug vorsichtig raus und atmete tief durch. Ein Blick in die Truhe und seine Motivation kehrte zurück. Hexenwahn nahm sich die Zeit und Konzentration, alle drei Truhen zu entschärfen und deren Schlösser zu knacken.

Seine Augen begutachteten nach vollbrachter Arbeit die Beute. Eine verstärkte Lederrüstung, ein Dolch aus Edelstahl und ein Zauberring. Vudash konnte soviel Glück kaum fassen. Das Risiko war groß, doch die Belohnung würde seine Überlebenschance deutlich verbessern. Er hatte keinen Tag gebraucht, um nahezu tausend Stücke Gold zu erlangen. Seine Gier und seine Realität gingen eine unheilige Ehe ein.

Hexenwahn hatte sich entschieden seine Fellrüstung weiter zu tragen und das verstärkte Leder bei Krüppelbein zu Gold gemacht. Seinen alten Dolch versetzte er ebenfalls. Der Ring verzierte jetzt den Ringfinger der linken Hand.

Die Gilde hatte jedoch noch mehr zu bieten. Da gab es die Meisterin der Masken, die gekonnte Verkleidungen verkaufte. Tilly war ein Halbelf und Bogenschütze. Er hatte Fernkampfwaffen von gehobener Qualität für Vudash. Ein Alchemist hatte sich von der Gilde anwerben lassen und offerierte hier geheime Tränke, einige mit Zauberkraft. Dann hatte Hexenwahn den „großen“ Herald kennen gelernt. Dieser kleine Gnom war ein Zauberer vom fahrenden Volk. Hier konnte Vudash bei Bedarf Ringe und Schriftrollen einkaufen. Die Zeit verstrich und für den jungen Halbork gab es viel Neues zu erkunden. Zwischendurch konnte er mit ganzer Kraft einige Übungspuppen abstechen und sich im Umgang mit der Armbrust üben.

Vudash verbrachte die Nächte ab jetzt auf einem provisorischem Lager in den Räumen der Gilde. Er hatte natürlich auch bemerkt, dass dies hier ein verhältnismäßig kleiner Außenposten war, doch wer aus dem Elendsviertel kommt, der weiß auch geringen Luxus zu schätzen.

Am nächsten Morgen erwachte der Halbork durch die zarten Schnitzer, die Seppi mit seinem „Langdolch“ auf der Haut von Vudash hinterließ. Hexenwahn hatte einen tiefen Schlaf und im Vergleich zu seinem Umgang mit Fallen und Schlössern, waren seine Sinne wirklich nur Durchschnitt. Im Schlaf oder benebelt durch Wein oder Drogen, wäre er wahrhaftig leichter zu meucheln, als die Übungspuppen!

Der neue Tag brachte auch neue Gesichter. Zunächst wären dies der Gildemeister Toben und Nora, eine spezielle Krämerin. Seppi fasste es auf seine Weise zusammen:

„Toben ist keiner von uns. Die wahren Bosse der Gilde haben ihn angeheuert, um diesen Außenposten zu leiten. Nora hingegen, solltest Du stets freundlich behandeln. Sie vertickt Dir wichtige Ausrüstung für Missionen, wenn Toben es Ihr aufträgt.“

Vudash hatte verstanden. Er wurde noch am selben Tag bei Toben vorstellig. Es verlief allerdings etwas weniger beeindruckend, als Hexenwahn sich das ausgemalt hatte. Toben war alles, was Menschen jemals mit böser Absicht über Halborks gesagt haben. Dummerweise war Toben allerdings selbst ein Mensch und somit gingen die Degeneration, Niedertracht und Selbstgefälligkeit wohl auf das Konto seiner persönlichen Leistungen.

Hexenwahn wusste jetzt, dass hirnloses Arschküssen und blinde Unterwerfung je nach Tobens Laune hier wichtiger galten, als gute Auftragsbearbeitung. Zwischen den Zeilen und unausgesprochen hatte Vudash für das *Problem ungeeignete Führungskraft* schon eine Lösung.

Doch die Arbeit geht vor. Hexenwahns erster Auftrag würde es jetzt sein, belastendes Material gegen die Gilde einzufordern. Mit allen notwendigen Mitteln.

Ein Händler der Stadt hatte wohl offen verkündet, dass er der Wache Beweise für die Aktivitäten der Gilde vorzubringen gedachte.

Eine weitere Überraschung des Tages offenbarte sich dem jungen Schurken. Der Magier Raibek hatte eine Alternative zu dem ständigen Schleichen durch dunkle Gassen anzubieten. Kraft seiner Zauber würde er den Schurken direkt ins Einsatzgebiet Teleportieren! Vudash verstand das nicht vollkommen, doch es würde einige zeitraubende Umwege ersparen und böte wohl eine äußerst willkommene Fluchtmöglichkeit für den Notfall?

Die Gilde hatte dafür gesorgt, dass der Besitzer der Taverne „Zum Fluchsäbel“ dem ihm gegenüber nicht näher ausgeführten Problem sehr kooperativ gegenüberstand. Raibek hatte in einem Hinterzimmer seine finsternen Rituale vollzogen und konnte jetzt eine kleine Gruppe oder auch einige Kisten Schmuggelware ungeschoren transportieren.

Hexenwahn konnte bei Nora noch einen Nutzen sichern. Sein verbleibendes Gold und seine Fellrüstung tauschte er gegen das sogenannte Gewand von Zyan. Diese Rüstung war auf die Bedürfnisse von Schurken und Streunerinnen ausgerichtet.

Vudash hätte gerne Seppi als Rückendeckung für die erste Mission gewählt, doch er war zu schlau, solche Fragen zu stellen. Seppi hatte hier klare Aufgaben und hätte sich selbst angeboten, wenn er Lust gehabt hätte, sein Können mit Kurzsword oder auch Langdolch einzubringen.

Es gab in der Gilde aber einen verfügbaren Partner, der wohl das nötige Können verkörperte.

So kam es zum Zusammentreffen von Vudash Hexenwahn und Salman Menneseph. Menneseph war ein kultischer Kahlkopf, der von den besseren Bürgern wohl mindestens so sehr zum Abschaum der Menschheit gezählt wurde, wie Hexenwahn selbst. Salman machte aus seiner Faszination für verbotene Früchte, Sex, Drogen und Gewalt auch überhaupt keinen Hehl.

Der Kahlkopf hatte erkannt, dass ein Bündnis mit der Gilde von Zyan sehr hilfreich sein kann, wenn Adel und Klerus die Ausrottung der Kultnisten als völlig legitim betrachteten.

Menneseoph war einst ein Mönch gewesen. In späteren Jahren hatte er die körperliche Fixierung aber abgeschüttelt und sein Talent zum Zauberer kultiviert. Vudash vermerkte, dass Salman über so ziemlich alle Stränge schlug, während Raibek stets gefasst wirkte. Vudash war klar, dass er nicht wissen konnte, ob sich der Kultist bewährte. Doch war es sicherer alleine auf unbekanntem Gebiet einen Auftrag zu erledigen, der wohlmöglich auch Gewalt verlangte? Hexenwahn zahlte dem Kahlkopf zweihundert Stücke Gold und wähnte dafür sowohl seine Klinge, als auch Hexerei auf seiner Seite.

Die beiden folgten den Anweisungen von Raibek und waren durchaus erfreut, unbeschadet in einem ruhigen Gasthaus aufzutauchen.

„Der Fluchsäbel“ hatte zufällig keine Gäste zu bewirten und der Schankherr selbst lächelte wissend, als er Vudash und Salman andeutete, dass sie ihr Ziel im Obergeschoss finden würden.

Die Treppe nach oben steigend blickten sie einen stämmigen Wächter an. Vudash entschied sich für eine kleine und harmlose Lüge. Der Wächter beäugte die beiden gründlich, doch waren beide zu leicht bewaffnet, um einer oberflächlichen Inspektion nicht standzuhalten.

Während Vudash in seinem neuen Gewand von Zyan zumindest nicht verkommen wirkte, war Salman in seiner Robe wahrlich gepflegt. Die beiden mochten also wirklich nur zwei fahrende Händler sein, die sich geschäftlich an das Ziel wandten.

Die Macht der Intuition offenbarte sich dem Halbork als er, der Beschreibung des Wächters folgend, um die Ecke am Ende des Ganges bog. Salman und Vudash sahen sich vier weiteren Wächtern gegenüber. Zwei davon waren in schweren Schuppenpanzern und mit Langschwertern bewaffnet an einer Tür positioniert und zwei weitere standen unbeholfen auf dem Flur.

An der leichteren Rüstung und Bewaffnung erkannte Vudash, dass es sich um Lehrlinge für den riskanten Weg der Leibwächter/In handelte.

Menneseph wiederholte mit starker Gestik die Geschichte, die sie dem ersten Wächter aufgebunden hatten und Hexenwahn gelang es, der Wächterin einen interessierten (oder verwirrten) Blick abzurufen. Die beiden hatten noch einen Vorteil auszuspielen. Vudash hatte bereits nach einer Schriftrolle gegriffen und Menneseph genoss einen harmlos wirkenden Trank. Die Wächter hatten Ihnen noch nicht ganz den Rücken gekehrt, da wurden die beiden unsichtbar. In diesem Zustand schlichen Sie dann in das Zimmer des Händlers.

Hexenwahn wusste, dass den Barden ein herzhaftes Spottlied entging, denn auch diese Geschichte wird so unerzählt bleiben, wie der verdutzte Ausdruck auf dem Gesicht des Händlers beim Hören von Stimmen ohne wahrnehmbaren Sprecher. Vudash schickte den armen Kerl mit einem Spruch des Schlummers zu Boden und nahm einige Dokumente an sich.

Als die beiden wieder sichtbar wurden wandten sie sich in Richtung Tür, täuschten noch vor dem Öffnen eine Verabschiedung von dem Händler vor und verschwanden aus dem Raum.

Sie waren schon fast wieder am Ende des Flures, als Menneseph eine Frage äußerte:

„Wie viel mögen uns die beiden Schuppenpanzer und Langschwerter wohl bei Krüppelbein einbringen?“

Hexenwahn konnte nicht aus seiner Haut. Sie hätten jetzt ganz klug auf „Fuchspfoten“ aus dem Obergeschoss des „Fluchsäbel“ entweichen können, doch warum umfasste seine Hand dann den Zauberspruch Gaswolke?

Die Wächter hatten keine Chance. War es nicht Vudash selbst, der stets davor warnte, dass Magie ein Übel für die Welt ist?

Zu sehen, wie leicht eine Schriftrolle qualvollen Tod für Lebewesen brachte stieß ihm auf. Menneseoph hatte den verbleibenden Wächter mit einem Zauber gestoppt und schlitzte ihm gerade den Bauch auf.

Die beiden verstaubten Ihre Beute und machten sich durch das Portal auf zurück in die Gilde.

In den folgenden Jahren schaffte es Vudash Hexenwahn, sich innerhalb der Gilde seinen Rang zu machen. Er entwickelte sich als Barbar (Anmerkung für D&D KennerInnen Stufe 2) und als Schurke (Anmerkung für D&D KennerInnen Stufe 4) soweit sein Potential es zuließ.

Der Konflikt mit Toben sollte jedoch Schritt für Schritt weiter in Richtung Eskalation gehen. Ebenso hatte Vudash bei einer Mission einen Hinterhalt nur durch die Gnade der Wache überlebt. Eigentlich waren es ja die Schurken, die solche Hinterhalte legten.

Vudash hatte nicht vergessen, dass es einen Verräter innerhalb der Gilde gab. Die Unfälle von Krüppelbein und anderen Dieben und Diebinnen wurden dadurch plötzlich sehr leicht erklärbar.

Doch für Vudash war es an der Zeit, die Stadt Zyan hinter sich zu lassen. Hexenwahn hatte sich zum Grab von Menneseoph aufgemacht. Der Hexenmeister war bei der dritten gemeinsamen Mission im Kampf gegen die Stadtwache gefallen.

Vudash besuchte noch einmal das Bordell, um zu vergessen. [Sehr geehrte Vollidioten, in Phantasiewelten kriegt man da weder Aids, noch Syphilis.] Er war nicht unvorbereitet. Seppi war eingeweiht und suchte selbst nach dem Informanten.

Hexenwahn machte sich auf den Weg. Er hatte den Rassismus der Gesellschaft gegen selbige gewandt. Als Halbork war es für ihn deutlich leichter, Kontakte im Unterdunkel zu knüpfen. Seine Kontaktfrau war eine Schwarzrosenelfe.

Vudash traf auf die samthäutige Sichelmond in der Kanalisation. Von hier aus war es ein Leichtes, die Kavernen der Schwarzrosenelfen zu erreichen. Die Werratten hatte er mit fast dreitausend Goldstücken bestochen, um unangenehme Begegnungen zu vermeiden. Die Biester hatten sich mit einem Kult von Seuchenträgern verbündet, um Ihren Einfluss auf Zyan auszudehnen. Doch die dunkle Elfe stand mitten im Territorium der Ratten, als wenn es hier keine Gefahren gäbe. Aus ihrer Sicht mochte das stimmen. Hexenwahn hatte sie schon kämpfen sehen.

Für Vudash wäre das Lächeln eines Vampirs beruhigender, als der Versuch, selbiges zu erreichen, von Sichelmond. Die Elfe war einfach zu tödlich, um ein Gefühl der Solidarität vermitteln zu können. Ihre geschärften Zähne trugen auch nicht dazu bei, ihn vertrauensvoller zu stimmen.

Doch sie war seine Partnerin. Eine Söldnerin ihrer Zunft und die beste Führerin, die er sich leisten konnte. Der fleischgewordene Rache-Engel führte Hexenwahn in die Kavernen. Echte Kavernen, die nie das Licht der Sonne gesehen hatten. Der Halbork marschierte mit seiner Begleiterin weiter.

Es war ein Aufbruch in vielerlei Sicht. Für Vudash schloss sich das Kapitel, mit dem er seinen Weg durch das Leben gefunden hatte. Es hatte ihn fast zwei Jahre gekostet, mit der Entscheidung zu ringen. Er wäre fast in die Magierygilde eingetreten. Sein Temperament stand dem einfach im Weg und er würde sein orkisches Blut nicht verleugnen.

Da Vertrauen in seiner Zunft eine Krankheit darstellte hatte er sich jedoch gewappnet. Er war abgesichert gegen Vergiftungen und Bezauberung. Das Beste, was er kaufen oder erbeuten konnte war jetzt Teil seines Gewands. Er trug den Zauberbrechenden Gürtel in primitives Fell gewickelt und sein Ring wirkte augenscheinlich wie Tand.

Anstatt seine barbarische Herkunft zu überkleiden hatte er gelernt, sie als Vorteil auszuspielen. Er sah aus, wie ein hässlicher, verblödeter Ork. Mehr als zwanzig Schläger und Schurken waren gestorben, weil sie ihn falsch eingeschätzt hatten.

Vudash trug noch das Gewand von Zyan, hatte sich aber zu einem magischen Säbel hochgearbeitet. Die Klinge wirkte in seinen kräftigen Armen nahezu klein, konnte aber mit schrecklicher Wucht seinen Zorn vermitteln. Hexenwahn grinste das orkische Grinsen, dass viele als den letzten Anblick ihres Lebens kennen und fürchten gelernt hatten.



Ein fluorszierendes, blaues Licht erhellte die Kavernen und wirkte manchmal grünlich, wo Pilze die Wände befallen hatten. Sichelmond wirkte ernst während sie voran marschierte. Hexenwahn blickte auf ihre Rüstung. Die Elfe war nicht blöd. Viele ihrer Art trugen Rüstung, die dem Tageslicht nicht standhielt.

Sichelmond hatte ihre lederne Rüstung mit Arm- und Beinschienen verstärkt. Das magische Metall der Schwarzrosenelfen schützte auch ihren Bauch. In der Rüstung war sie gewandt und leise, Vudash wäre auf einen nächtlichen Besuch von ihr nur scharf, wenn es um Sex ginge. Sichelmond war ihm als Auftragsmörderin in Zyan empfohlen worden.

Hatte man sie einmal angeheuert war sie allerdings durch und durch Profi. Man hätte ein Handbuch für SöldnerInnen von ihr schreiben lassen können. Sie musste für Ihre Art recht jung sein, die meisten Schwarzrosenelfen wurden weltweit schon wegen Gräueltaten gesucht. Nach Sichelmond wurde nur in den bekannten Königreichen als kriminelle Schlächterin gefahndet.

Drei Tage Wanderung durch das Unterreich für eine Strecke von sieben Tagen mit der Kutsche. Vudash kam die Zeitersparnis durchaus entgegen.

Erst nach der ersten Übernachtung war es Hexenwahn gelungen, die Eskorte auszumachen. Eine ganze Rotte Schwarzrosenelfen beobachtete ihn und Sichelmond. Die waren geschickte Schleicher. Vudash war mit mehr Erfahrung in seiner Zunft wirklich wachsam geworden.

Er war zwar noch zu jung für die Profis, doch von Anfängern schon zu distinguiert, um lange zurückzublicken. Seine Erfahrung hatte ihn stärker und effizienter gemacht, als er selbst erwartet hatte. Diesen Weg würde er Schritt um Schritt bis zum Tod gehen. Auf Fortuna hatte Hexenwahn nie gesetzt, hielt er sie doch insgeheim für eine Schwester der Hexenschart.

- *Interessiert Sie die Realität hinter diesem Kapitel?*

Vudash's Weg zur Gilde war nichts anderes, als André in Gedanken, der zum Internetcafe läuft und sich von <http://nwvault.ign.com> das Modul runterlädt, künstlerisch aufgearbeitet. Ausgeschmückt durch meine rudimentäre Fähigkeit, Gefühle in Worte zu fassen. Dann geht es ab nach Hause und der USB-Stecker wird benutzt (inspiriert Magische Artefakte). Das Spiel wird installiert und mit dem NWN Werkzeugkasten kurz auf Fehler und fehlende Skripte überprüft.

Da, wo im Text der Verweis auf das Beginnen des Moduls kommt, geschah genau das. Ich artikuliere das kurz und mit kleinen Andeutungen gespickt, damit Leute ihre eigene Vorstellungskraft nicht meiner Wortwahl unterwerfen müssen.

Wenn Sie möchten, dass ich jede jämmerliche Routine (Zähneputzen, Waffen schärfen& ölen, Toilette) formuliere, dann frage ich mich, warum es dafür kein Geld gibt. Meine Antwort: Weil das Minimum an gesundem Menschenverstand normalerweise völlig ausreicht, um diese Szenen je nach Geschmack selbst im Kopf durchzuspielen.

Halbork: Es kann nicht nur Elfen geben. Dunkel-Sicht ist ein Vorteil, den Menschen nicht haben können. Als Anfänger im Module erschaffen, war es mir lieber, eine Richtung zu wählen, in der die Konkurrenz nicht völlig uneinholbar sein würde. Trotzdem ging aus „Grunt, the Vegetarian“ diese Idee hervor.

Mit dem Aufbruch von Zyan beginnt freies Schreiben, dass über den ursprünglichen Appetithappen für das Modul hinausgeht.

Kahlkopf: Habe ich mal gehört von Möchtegern Skinheads, die sich nicht trauen, den Kopf ganz zu rasieren. Ich habe es getan, um genau diese Hemmschwelle zu konfrontieren.

"Seit es Kampfhunde in Mitteleuropa gibt, sollte auch der letzte Trottel bemerken, dass sog. Den inneren Schweinehund überwinden eher Selbstmord als Gesundheitsvorsorge ist?"

Danke für Ihr Interesse an meinen Texten.

- Das LeserInnen inzwischen eingestehen, dass Sie Angst hätten Gefühle zu artikulieren (mein Text Katharsis) oder offen zu schreiben (zahlen Sie mehr für Verarsche?) finde ich realistisch, passiert mir doch ab und zu selbst. Das die beleidigendsten Reaktionen immer von den Unfähigsten kommen, ist inzwischen meine Erfahrung mit Publikation weltweit.
- Schwarzrosen Elfen sind aus dem NWN CEP und stellen m. Mg. nach eine optisch und geistig bessere Alternative zu den üblichen Dunkelelfen dar.
- Danksagung: An die „Geschichten aus der Diebeswelt“ und deren Autor. So brutal und sexistisch sie waren, dass Rollenspiel dazu war wohl eines der wenigen Bücher, die ich echt verpasst habe. Wer sich fragt, warum ich überhaupt was über Drogen, schmutzigen Sex und Meuchelmord schreiben kann, sollte die lesen. War in dem Bastkorb ein Wiesel?
- Da dieses Kapitel auf Biowares NWN beruht, Nacherzählung von TSP's „Thief Prelude“ beinhaltet, darf ich ohne Genehmigung kein Geld dafür nehmen.